

General-Anzeiger

Elberfeld

Hauptredaktion Kaiserstraße 50.

Anzeigenannahme bis abends 7 Uhr.

Verleger für Expedition und Redaktion

Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und

Wochentagen, für telephon. Aufträge sowie für Aufbewahrung

Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld - Barmen - Beyenburg - Buchfeld - Cronenberg - Dahlhausen - Gesekeberg - Gräfrath - Gräfen - Haan - Haslinghausen - Hildesheim - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Lennep - Lüdinghausen - Mettmann -

heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land“

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 60 Pfg.; durch die Post monatlich 70 Pfg.

Anzeigenpreis: Die Zeilenpreise 25 Pfg., außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 Pfg.

Barmen

Hauptredaktion Neuerweg 57.

Anzeigen- und Abonnementannahme:

Elberfeld: H. Grottel, Buchhändler 1.

Elberfeld: H. Grottel, Buchhändler 2.

Elberfeld: H. Grottel, Buchhändler 3.

Elberfeld: H. Grottel, Buchhändler 4.

Elberfeld: H. Grottel, Buchhändler 5.

Nur 60 Pfennig

pro Monat durch unsere Boten
frei ins Haus (durch die Post
bezogen 70 Pfg.) kostet der

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

mit der illust. Wochenschrift

„Bergisch Land“

Über 80 000 Exemplare

kommen täglich zur Ausgabe.

Die morganatische Verbindung im Kaiserhause

Die Verlobung des Prinzen Oskar mit der

Gräfin Bassow.

Wir wissen schon, dass in der größten Teile

unserer Bevölkerung, und in der

Verlobung des Prinzen Oskar mit der

Gräfin Bassow, der zweiten

Leichte der morganatischen Staats-

ministerin, der Gräfin Bassow, der

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Gräfin Bassow, der Gräfin Bassow,

Die dänische Agitation vor dem Herrenhause.

Man schreibt uns:

Die Vertretung der preussischen Intelligenz

das ist das Herrenhaus. Wenn es einmal

eine Frage behandelt, handelt es sich

um die Charaktere in seiner Art. Wenn eine

Anzahl seiner Mitglieder, die sich zum Teil aus

Ministern und Regierungsbeamten ergänzen,

mit den Maßnahmen der verantwortlichen Stellen

nicht einverstanden ist, oder wenn sie nicht klar

sehen, ob Wille und Tat im rechten Verhältnis

einander stehen, dann tritt das Haus diese

verantwortliche Stelle vor sein Forum und verlangt

Recht und Antwort. Und meist ist dann sogar der

erste Beamte, der preussische Ministerpräsident, zur

Stelle, um diese Rede und Antwort zu geben, und

es wird ihm nicht immer leicht gemacht; denn die

Herren, die da fragen, die fragen genau, weil sie

die Materie kennen; weil sie wissen, was sie

wollen; weil sie auf den Grund gehen und weil es

vor ihnen kein Verschleiern oder Ausweichen gibt.

So wie jetzt in der dänischen Interpellation.

Wir besorgten uns, dass das Herren-

haus das Anwachsen der südlichen Bewegung in

Dänemark und ihre Gefahr für unsere Nordmark,

für Norddeutschland, hier nicht alles so, wie es

sein soll. Da geschahen Dinge, die mit dem

Interesse unseres Staates nicht zu vereinbaren sind,

Dinge, die die starke Hand der Regierung ver-

missen lassen. Graf Ranke, einer der schles-

ischen Herren, hat das Wort. Nach dem

Vertrag mit Dänemark so gut wie Deutsch-

land dafür Sorge tragen, dass nationale Verun-

gen des Reiches nicht eintreten. Die Frage ist

die Sache? Ist Dänemark sich heute noch seiner

hält der frühere Minister von Dölling im Straf-

burger Stadthalter-Palais eine Klage nachgeschickt.

Er hat nämlich erklärt, die dänische Regierung sei

der deutschen gegenüber stets korrekt verfahren.

Das stimmt nicht. Das kann nicht stimmen. Graf

Ranke, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst, selbst,

Die Vorgänge in Albanien.

Der Abre.

Aber das Gerücht, dass, schlant und wohl-

gebildet, die an der Spitze der dänischen

hohen zollernischen Wälder - gültig und, im besten

Sinne des abgegriffenen Wortes, vornehm, so zog

Wilhelm Prinz zu Wied aus, den Albanern

Führer und Herr zu werden. Gern? Nein. Man

schreibt, dass er selbst vor der Aufgabe zurück-

schied. Aber man versteht nicht gleich, weshalb

er sie dann doch übernahm. Es ist sich nicht,

mit einer geliebten Frau und kleinen, hoffnungs-

reichen Kindern, angenehmer und unverdächtig

in einer Villa in Potsdam als im fernen

Palast von Durazzo? Und dient man nicht dem

Könige von Preußen ebenso ehrenvoll als dem

angehenden Könige der Großmacht?

Ja, reizte das Beispiel seines Oheims, des

Königs Karl von Rumänien, ihm schwebte, dem

idealistisch veranlagten, das Ideal vor, einem, wie

er glaubte, nach Ansehen an Westeuropas Kultur

schonungsvoll verlangenden Volke der Balkanländer

seiner Wünsche zu werden. „Nimm Prinz Wil-

helm zu Wied den Ruf nach Albanien an“, so

sprach damals ein hoher deutscher Staatsmann,

„dann verlierst du einen Gläubigen, nichts

weiter.“ Anders hat Deutschland, haben die

verantwortlichen Stellen im Reich den Fall nie an-

gesehen. Und man sagt, der Kaiser habe den

Prinzen, den er, als Menschen, schätzte und ehrte,

in langer Unterhaltung gewarnt, seine Schultern

mit einer Last zu beladen, für die sie doch wohl

nicht die Kraft des Tragens besäßen.

Aber Carmen Zilva sang ihr lockendes Lied:

„Mädelchen, will einen König haben!“ Und die

Prinzessin, in Rumänien aufgewachsen, sah sich

als auserkorenen an, Carmen Zilva die Zweite zu

werden. Schon in Potsdam hatte sie ihren „Sa-

lon“. Aus mittelmäßige Künstler und Statisten

an ihren Tisch. Sie sah sich mit der Glorie im

Arm, auf schwebende Füße gelagert, photogra-

phieren. Und glaubte sich auserwählt, als Kön-

igin und Majestät ins Buch der Geschichte ein-

tragen zu werden.

verlassen, um seine Familie in Sicherheit zu

bringen.

Ein neues Ministerium?

Durazzo, 27. Mai. (Tel.) Gestern nachmittag

erhielt der Fürst eine albanische Depu-

tation, um eine Denkschrift betreffend Vorschläge

für ein neues Ministerium vorzulegen.

Die Friedensverhandlungen.

Durazzo, 27. Mai. (Tel.) Die Frie-

densverhandlungen unter Mitwirkung der

Kontrollkommission werden fortgesetzt, und man

verspricht sich einen günstigen Verlauf von ihnen.

Die Aufständischen fordern Garantien

für die mohammedanische Religion und die

türkische Sprache sowie die Bildung eines

neuen Kabinetts. Gohardsch von Troika ist nach

Berlin gereist; angeblich birgt die Lage keine

Gefahren.

Die internationale Besetzung von Durazzo.

Rom, 26. Mai. Aus London wird gemeldet:

Die russische Regierung hat der französi-

schen und englischen Regierung mitgeteilt, dass sie

mit der Entsendung einer internationalen

Truppenabteilung nach Durazzo zum

Schutz des Fürsten Wilhelm und der Kontroll-

kommission einverstanden ist. Die franzö-

sische Regierung ist gleichfalls geneigt, zuzustim-

men. Die italienische Regierung besteht darauf,

und die österreichisch-ungarische Regierung leistet

keinen Widerstand. Die Entscheidungen der deut-

schen und englischen Regierung sind noch nicht be-

kannt.

Italienisches Expeditionskorps.

Mailand, 26. Mai. Nach einer Meldung des

„Nero del Carlino“ hat die italienische Regie-

rung die Zusammenziehung von 12 Regimentern

in Ancona angeordnet, um ein Expeditionskorps

für Albanien bereit zu halten.

Die Insel Sakena.

Triest, 26. Mai. Die Kammer hat das Gesetz

betreffend die Abtretung der Insel Sakena an Al-

banien in erster Lesung angenommen.

Die Türkei als Schutzbund.

Paris, 27. Mai. (Tel.) „Globe“ veröffent-

licht heute interessante Enthüllungen des hier

lebenden türkischen Generals Scherif Pascha über

die Lage in Albanien. Scherif Pascha behauptet,

dass die Schuld an den gegenwärtigen Unruhen

und an der panislamischen Bewegung in Alba-

nien vollkommen der Regierung in Kon-

stantinopel zuzuschreiben sei, die von dem

Augenblick Agitatoren unterhalten hätte, als die

Ernennung eines christlichen Prinzen zum Für-

sten von Albanien feststand. Die Jungtürken

sollen ferner einen vollständigen Plan für die Auf-

ständigen ausgearbeitet haben, dessen Haupt-

punkt in der Ermordung des Prinzen

Massen-Umwälzungen von Ölen und Fetten finden täglich in einigedestehenden Anfänge statt in den Herstellungsräumen der Seife-Werke u. h. u. s. Verbötet unschädlich immer gleich ein Öl- oder Fett-

Lebensmittel

Extra-Preise.

Für das Pfingst-Fest!

Extra-Preise.

Fleischwaren

Schinken, gekocht und roh . . . Pfd. 1.55
Westfälischer Knochenschinken . . . Pfd. 1.40
Rust-Schinken . . . Pfd. 1.12
Schinken-Speck . . . Pfd. 1.08
Plochwurst . . . Pfund 1.45, 1.25 und 1.12
Salami . . . Pfund 1.70 und 1.55
Cervelatwurst . . . Pfund 1.70 und 1.55
Braunschweiger Mettwurst . . . Pfd. 1.10
Braunschweiger Teewurst . . . Pfd. 1.45
Lachs-Schinken . . . Pfd. 1.20
Braunschweiger Leberwurst . . . Pfd. 1.25
Trüffel-Leberwurst . . . Pfd. 1.70
Hamburger Rauchfleisch . . . Pfd. 1.70
Mofail- u. Kalbsroulade . . . Pfd. 1.50
Leberpastete . . . Pfd. 1.40
Gemischter Aufschnitt . . . Pfd. von 1.15 an

Maionese, fertige Bowle, Fl. 75 A, 10 Fl. 7.20
Sonder-Syrup . . . Fl. 87 u. 42 A
Sonder, Johannisbeer- und Erdbeer-Syrup
Flasche 1.05 und 62 A
Apfelsauce . . . Fl. 43 A, 10 Fl. 4.05

Delikatessen

Kreuz-Summet . . . Dose 2.65, 1.70
Mayonnaise . . . Glas 1.05, 65 u. 45 A
Oleofondant Dose 1.55, 1.25, 90, 70, 60, 30 A
Salm in Öl . . . Dose 1.40 u. 1.10
Reiche-Krabben . . . Dose 1.65, 95 A
Seringe in Remoul. u. Mayonnaise Dose 83 A
Kollagen in Remoulade . . . Dose 83 u. 53 A
Seetheringe in Champignon-Sauce Dose 83 A
Sardellenbutter . . . Tube 52 u. 32 A
Anchovy-Paste . . . Tube 52 u. 32 A
Peri-Zwiebeln . . . Dose 1.15 u. 60 A
Mixed-Pickles . . . Dose 90 u. 52 A
Jucker- u. Salzgurken . . . Dose 90 u. 52 A

Aufschnittplatten . . .
Käseschüssel . . . } von 1.15 an

Summer-Mayonnaise
Italienischer und Herings-Salat
aus eigener Küche.

Im Erfrischungsraum:
frischer Stangenspargel 65
mit Schinken u. neuen Kartoffeln Portion

Weine und Liköre

Bodenheimer . . . 1 Fl. 70 A 10 Fl. 6.50
Obermoseler . . . 1 Fl. 80 A 10 Fl. 7.50
Remicher . . . 1 Fl. 95 A 10 Fl. 9.00
Gunterobblumer . . . 1 Fl. 98 A 10 Fl. 9.50
Wachenheimer . . . 1 Fl. 1.15 10 Fl. 11.00
Bernkasteler . . . 1 Fl. 1.20 10 Fl. 11.50
Niersteiner . . . 1 Fl. 1.20 10 Fl. 11.50
Rüdesheimer . . . 1 Fl. 1.35 10 Fl. 13.50
Winninger Riesling 1 Fl. 1.40 10 Fl. 13.00
Wilttinger Rupp . . . 1 Fl. 1.45 10 Fl. 14.00
Bernkast. Schlossberg 1 Fl. 1.45 10 Fl. 14.00
Thöninger . . . 1 Fl. 1.70 10 Fl. 16.50
Samos alt . . . 1 Fl. 80 A 10 Fl. 7.50
Samos gold . . . 1 Fl. 95 A 10 Fl. 9.00
Blutroter Süßwein . . . Fl. 1.05 u. 90 A
Feine Tafel-Liköre . . . Fl. 2.10 u. 1.10
Cognac-Verkschnitt 1/2 Fl. 2.30, 1.85, 1.55, 1.20
Cognac-Verkschnitt . . . 1/2 Fl. 1.20, 1.00, 70 A
Getreide-Rümmel . . . 1 Literflasche 1.20
Cherry Brandy (Dehlo) . . . Fl. 1.70 u. 1.05

Konserven

Stangensparg. 28-D. 2.35, 2.10, 1.65, 1.35, 1.05
Stangenspargel 18-D. 1.23, 1.10, 88, 68, 55 A
Bruchspargel 2-Pfd.-Dose 1.45, 1.45, 90, 78 A
Bruchspargel . . . 1-Pfd.-Dose 88, 78, 43 A
Erbfen . . . 1-Pfd.-Dose 1.25, 1.05, 52, 42, 34 A
Erbfen . . . 2-Pfd.-Dose 70, 60 und 32 A
Leipziger Allerlei 2-Pfd.-D. 50, 43 und 30 A
Leipziger Allerlei 1-Pfd.-D. 50, 43 und 30 A
Erbfen u. Karotten 2-Pfd.-Dose 85 und 70 A
Erbfen u. Karotten 1-Pfd.-Dose 48 und 38 A
Karotten geschnitten . . . 2-Pfd.-Dose 33 A
Reineclauden . . . 2-Pfd.-Dose 68 A
Bienen weiß, 1/2 Frucht . . . 2-Pfd.-Dose 65 A
Apfelkompott . . . 2-Pfd.-Dose 58 A
Pflaumen mit Stein . . . 2-Pfd.-Dose 39 A
Pflaumen ohne Stein . . . 2-Pfd.-Dose 48 A
Melange-Früchte 2-Pfd.-Dose 1.15 und 1.05
Melange-Früchte . . . 1-Pfd.-Dose 62 und 58 A
Erdbeeren . . . 2-Pfd.-Dose 1.38 u. 1.15
Fruchtmarm. für Eis . . . 2-Pfd.-Dose 1.45

Bäck-Artikel

Stampfzucker grob . . . 5 Pfd. 1.20
Stampfzucker fein . . . 5 Pfd. 98 A
Diamantmehl . . . 5 Pfd. 98 A
Kristallmehl . . . 5 Pfd. 98 A
Kartoffelmehl . . . 5 Pfd. 98 A
Weizenpulver . . . 5 Pfd. 98 A
Zitronat und Orangat . . . 5 Pfd. 98 A
Mandeln süße . . . Pfund 1.95 und 1.45
Mandeln bitter . . . Pfund 1.45
Haselnußkerne . . . Pfund 98 A
Walnußkerne . . . Pfund 98 A
Mandel-Ersatz . . . Pfund 58 A
Sultaninen . . . Pfund 90, 60, 72, 42, 40 A
Kofinen mit Stein . . . Pfund 75 und 45 A
Vanillzucker und Backpulver 3 Pakete 58 A
Mandel-, Zitronen-, Vanille-Essenz 58 A

frischer Spargel . . . Pfd. 65, 44 u. 30 A
franz. Erdbeeren . . . Pfd. 74 u. 31 A
franz. Nirschen . . . Pfd. 32 A
St. Michael-Ananas . . . Pfd. 62 A
Tafel-Äpfel . . . Pfd. 60, 44 u. 31 A

„Tiek“ Kaffee bewährte Mischungen, Pfd. 1.95, 1.75, 1.60 u. 1.45

Fleisch-Konserven mit und ohne Heizung, für Wandervögel, Touristen, Jagd usw. + Billige Preise.

Butter und Käse

Hochfeine Süßrahmbutter mit Salz Pfund 1.28 u. 1.18 ohne Salz Pfund 1.35
Ermenthaier Käse . . . Pfd. 1.05
Schweizer Käse . . . Pfd. 90 A
Edamer Käse . . . Pfd. 90 A
Holländer Käse . . . Pfd. 1.10 u. 90 A
Grom-Käse . . . Stück 43 A
Limburger Käse . . . Pfd. 40 u. 35 A
Stangen-Käse . . . Pfd. 45 A
Tilsiter-Käse . . . Pfd. 85 A

frisch geschlachtetes Geflügel auf Wunsch braisfertig. Billige Preise.

Getrocknete Früchte

Aprikosen . . . Pfd. 1.05, 95 u. 80 A
Pflirsche . . . Pfd. 58 u. 52 A
Apfelfringe . . . Pfd. 90 u. 53 A
Mishobst . . . Pfd. 75, 65, 55, 48 A
Bienen . . . Pfd. 85, 70 u. 52 A
Pflaumen . . . Pfd. 75, 52, 45, 38, 25 A

Leonhard Tiek A. B.

Konfitüren

Haushalt-Schokolade . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Blok-Schokolade . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Kakao . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Konfekt-Melange . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Stern-Pralines . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Gelee-Früchte . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Waffelbruch . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Waffelmischung . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Haushalt-Reels . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Holl. Rahmringel . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Eiswaffeln . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Erfrischungsbombons . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A
Eis- u. Pfeffermünzbombons . . . Pfd. 1.50, 1.35, 1.15, 95 A

Pfingst-Bonbonnieren

geschmackvoll
garniert, St. von 45 an
Tafel-Schokoladen u. Reels
in großer Auswahl.

Jeden Dienstag und Donnerstag:
Künstler-Konzert!

Krawatten!

Durch Selbst-Verfertigung besonders
billig und gut, auch Anfertigung
mit kollektiver Seide 1937
Krawattenhaus Hübsch
Elberfeld, Barmen,
Ripdorf 54, Berlinerstr. 6

Gosmann's Normalstiefel „Hostegos“

Naturnormale breite
Formen mit be-
sonderer Be-
rückichtigung
d. Ballendrucke!
Alle hygieni-
schen Vor-
züge! Auch
als Flecht-
stiefel u.
mit Ge-
lenk-
stütze
erhält-
lich.
Für Damen
und Herren.
Allein-Verkauf
Reform-Haus Carlwinkel
Barmen, Wertherstr. 30.

Weißes Papier

Reis billig abzugeben —
Elberfeld, Kaiserstr. 50.



**Angenehmer,
weicher und elastischer Gang
Keine Erschütterung! Keine Er-
müdung! Ungemein dauerhaft!**
Verlangen Sie von Ihrem
Schuhmacher ausdrücklich
Absätze Continental



Die größte Schönheit
und den festesten Sitz vereinigen unsere modernen Kneifer.
Leicht, bequem und angenehm.
Modell laut Abbildung mit 18 Rathenower gewölbten Gläsern
in Hartnickel von Mk. 2.00 bis 5.00, 1a Gold-Doublé Mk. 5.50
bis 9.00, 14kar. Gold 13.00 bis 18.00. — Korrektes Anpassen im
Spezial-Haus für Optik, Elberfeld, Kölnerstr. 72.

Elektro-Schaeffer Elberfeld
Grünstr. 27
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Motoren, Dynamos, Akkumulatoren, Telefon- und Klingel-Anlagen
Umändern von Kronleuchtern.
15832

Waldecker Brot
prompte Bedienung Postkarengang
Chr. Beck, Elb., Holstenstr. 11
Unentbehrlich für Damen
starke Hüften und harten Hals
Korsett Gaziella
D. R. G. 37888
Dieses Korsett
hat engere
Gürtel-Reifen in
bequemer
moderner
Form
ist in Damen
das angenehm-
ste und bequem-
ste Korsett
hüften- und
elegant-
Figur.
Preis A. 6.50
B. 5.00, 10.00
12.00
Alleinverkauf für Elberfeld
Korsett Imperial
Josefa Schmitt
Elberfeld, Berggasse 44
Ede. Kaiserstr. — Preis 10.00

Elberfeld, 27. Mai.

in soliden, mod. Ausführungen
braun, schwarz u. farbig,
hervorragende Auswahl!

Wochenmarkt.

90.50 | 90.50 | Nardd. Lloyd Oni. | 1-11

Amtlicher Kursbericht.

133.50 133.50

Berlin, 27. Mai. Im Anfang stellte sich an

Das sind jetzt größere Aufträge, welche vor Erbhjahr 1915 zu liefern sind, nicht mehr übernommen werden können.

Samberg J. P.	0	87.00	86.00	Goodhart Gehr.
Carl Eyskne	0	89.75	88.75	Goldmann W.

Gebrüder Schönborff, A.-G., Düsseldorf

sonberg J. P.	u	87.00	86.00	Goodhart Gehr.
bert Carl, Evoking	o	98.75	98.75	Grellman Hans-B.

Währungskurse.	Ausländische Fon
----------------	------------------

[illegible]

Die höhere Pflicht.

Roman
von Boris Frein von Spätgen.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sehr geehrte Baron Solten die Lippen

„na — für ein paar Wochen mußt du schon

„den alten Pfleger auskommen. Die Tren-

„nung ist ja nicht für die Ewigkeit. Tante Lily soll

„— sobald es angeht — in eine Berliner

„— und da begleite ich sie natürlich.“

„aber lieber Herr, ein Gefühl grenzen-

„los Einsamkeit und tiefen Wehes.

„Was ist so verlassen und überflüssig in der

„Welt? Sie lächelte sie sich energisch empor und

„in dem Augenblick, als sie sich wieder

„zu setzten, sagte sie: „Ich bin so glücklich, daß

„ich Sie hier sehe.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

„Ja, Tante Lily, Sie sind so glücklich, daß

„Sie mich hier sehen.“

Der frühe Oktoberabend hatte den ersten Frost
gebracht, und das junge Mädchen trug einen lan-
gen, warmen Mantel, dessen dunkler Chintilla-
farbener Stoff ein warmes und das totenblaue
Gesicht umrahmte.

Während der Fahrt im geschlossenen Automobil
hatten beide nur über allerlei fernliegende Dinge
gesprochen; man war viel zu erregt, um sich klar
zu machen, daß der Abschied so nahe bevorstand.

Jetzt aber griff Gerald ungestüm nach der klei-
nen Mädchenhand und sagte kaum hörbar:

„Leb wohl, mein Liebes — geliebtes Kind, und

„Gott schütze dich!“

Schon rollten die Wagenreihen des Schnell-
zuges immer näher heran, und das dadurch ver-
ursachte Getöse machte fast jedes weitere Gespräch
unmöglich.

Da Reinettes Augen aber wie gebannt an sei-
nen Lippen hingen, verstand sie dennoch seine
Worte.

„Der liebe Gott gebe, daß — wenn ich wieder-

„kehre, Tante Lily gesund und alles wieder wie frü-

„her sein möge, Onkel Gerald“, entgegnete sie
stehend und preßte seine Hand.

Schnell und hastig hielt die Maschine nun
still, und dicht vor ihnen lag eine kleine Kanne in
der Tracht der grauen Schwestern aus einem Rupee-
zweiter Klasse.

Zufällig streiften ihre Blicke das kleine Kätz-
chen von ihr nehmende Paar.

„Hier, Kind, ist ja das Damenabteil. So — ich

„helfe dir schnell hinein“, rief Gerald mit einer
Stimme, die ihm selbst völlig tonlos und fremd

erschien, und zog das junge Mädchen, es noch
immer an der Hand haltend, eilig mit sich fort.

„Entsetzt!“ rief der Schaffner vernehmlich
und schritt an den bereits geöffneten Türen ent-
lang.

„Onkel Gerald — ich habe — ich danke dir“

„Mehr vermochten Reinettes zuckende Lippen
nicht zu flammeln, und von Schmerz übermann-
t, lehnte sie den Kopf an seine Brust.

„Mein Liebster!“ flüsterte er jählich und weich,
und nur wie ein Hauch verflüchtete sein Mund ihre
eigle kalte Stirn.

Wenige Sekunden später wurde das Abteil ge-
schlossen, und noch ehe Reinettes das schwere
Fenster herabzulassen vermochte, sollte der Zug
davon.

Gerald schritt die mit weichen Käufern belegten
Treppentritten des Professor Wangoldischen Sana-
toriums langsam bis zur zweiten Etage hinan.

Es war derselbe Weg, den er seit vierzehn
Tagen täglich wanderte.

Am seiner kranken Frau, deren wechselnder Ge-
sundheitszustand immer noch einen ziemlich be-
denklichen Charakter zeigte, ständlich nahe zu sein,
hatte er in dem ersten besten zunächstliegenden
Hotel Wohnung genommen.

Vierzehn lange, bange Tage voller Aufregun-
gen und Sorgen waren verfloßen. Tage, an denen
er ihm und der Schwester schwer geworden war,
die unerbittliche, von feinen Phantasien gepeinig-
te Frau zu beaufsichtigen. Aus ihren unzulamen-
hängenden Reden sang oft eine innerliche Bangig-
keit, und ihr meist unstill fuchendes Auge verriet

solche Schwierigkeiten bei der Beobachtung zu
überwinden haben, wie dies im allgemeinen sonst
bei Sonnenfinsternissen der Fall zu sein pflegt.

Selbstverständlich fehlt auch das Deutsche Reich
nicht in der Zahl der Expeditionen, die das Na-
turphänomen in allen seinen Phasen erforschen
wollen. Die preussische Regierung legt eine Ex-
pedition aus: der bewährten Leitung Prof. Dr.
Meibels von der Charlottenburger technischen
Hochschule ins Werk, die vorwiegend photogra-
phischen Zwecken gewidmet ist. Diese Expedition
hat sich als Arbeitsfeld Norwegen erwählt, und
war der kleinen Ost-Sandwichsien auf der Insel
Alten, wo ihr von der norwegischen Regie-
rung in entgegenkommender Weise ein unge-
heures Arbeitsfeld zur Verfügung gestellt worden ist.

den schmerzlichen bedrückenden Ausdruck einer
schweren Leiden.

Zunächst blühte sie sich ein, im Nebenraum
seiner Menschen, die geheimnisvoll flüsterten; oder
sie behauptete, Reinettes habe, während sie im
Halbschlummer gelegen habe, hier neben dem
Gatten an ihrem Bein gestanden.

Als dieser ihr aber versichert hatte, Reinettes
befände sich schon seit zwei Wochen bei Onkel Karl,
stieß es zwar wie Weirichtung über das einge-
fallene Gesicht; doch schon nach kurzem begann sie
sich abwärts über diesen Gegenstand aufzuregen.

Der zweitägige Besuch von Hofrat Rau, welcher
gekommen war, um die schwer erkrankte Tochter
zu sehen, hatte dagegen wenig Eindruck hinter-
lassen.

Der alte Herr schien auch merkbar verstört, als
er sein blühendes Kind aus Lebenszeit gebannt
sah, und dem Schwiegerlohn gegenüber wollte die
Unterhaltung durchaus nicht recht in Fluss kommen.

Des Hofrats harter, vorlesender Ton deutete
sogar darauf hin, als wenn Gerald schuld an dem
schmerzlichen Unglück wäre.

Nur vor seiner Abreise hatte Onkel Rau noch
geheimlich geäußert, daß er bereits wegen Alexan-
ders mit General von Solten in brieflichem Verkehr
stehe. Den Bub gebe er nicht wieder her. Er
müsse erst seine natürlichen in der Natur-Examen
machen. Alles weitere übernahm er selbst.

Obwohl Gerald diese ganze selbstherrliche Art
als persönliche Kränkung empfand, wollte er, zu-
mal in seiner letzten geistigen Stimmung, sich
nicht auf längere Auseinandersetzungen einlassen,
insbesondere, da er dem Jungen wohl kaum hin-
derlich sein dürfte, wenn sich ihm hier andere ver-
lockende Zukunftsaussichten böten.

Nach Reinettes fragte Hofrat Rau gar nicht, in-
des mühte er sich ihm wohl zweifellos mitgeteilt
haben, daß sie bei den Verwandten weile.

Wie Gerald versprochen, hatte er ihr auch schon
mehrere Male geschrieben, und immer waren die
Antworten schnell erfolgt.

Es waren ruhig und ernst gewaltene Briefe,
die man gut und freundlich war und der Aus-
sicht in das vorwiegend helle und der Aus-
sicht in das vorwiegend helle und der Aus-

drückte. Allein aus allen Zeilen wehte eine stille
Bekümmernis heraus, als ob das junge Gesicht
eine Seele, die jenseits der Welt, auf welchem bisher
jede einzelne Seele in vollster Harmonie gestimmt
gewesen, einen Abbruch bekommen habe.

Wohlthuende und angenehme Abwechslung im
Leben Einzelner seiner kranken Tage boten für Ge-
rald Onkel Rau's Besuche, der ohne viele
Phrasen in freundschaftlicher Teilnahme ihn zu
gescheitern und vom schmerzlichen Grabe abzu-
lenken bemüht schien.

Der junge Japane hatte seine Dienstzeit be-
endet und hielt sich vor seiner Rückkehr in die Hei-
mat noch einige Wochen in Berlin auf.

Schon von der ersten Bekanntschaft an war sein
bescheidenes Wesen Baron Solten ungemein sym-
pathisch gewesen, und er hatte ihn immer als An-
gen, weitgewandten Menschen zu schätzen gewußt.

Allein jetzt während der vielen ungestörten
mit ihm verbrachten Stunden zeigte es sich erst, über
welch umfangreiches Wissen, welche vorurteilsfreie
Ansichten dieser zu gebieten vermochte.

Die Wahl gerade dieses Mannes hat gute Gründe.
Hier befindet sich nämlich das äußerste Nordwest-
ende der Totalitätszone, soweit sie auf dem Fest-
lande verläuft. Es kann hier also die Finsternis
im ersten günstigen Augenblick gepakt werden, so
daß man die Beobachtungen auf eine möglichst
lange Zeit verteilen kann. Von weiteren deut-
schen staatlichen Expeditionen ist noch die hamburgische
herausgehoben. Im allgemeinen werden die
Astronomen aller Länder Eubryland als gün-
stiges Beobachtungsfeld auffassen, der russische
Staat selbst hat bereits die umfangreichsten Vor-
bereitungen für die Erforschung der Sonnenfin-
sternis getroffen. Die Breite der Totalitätszone
beträgt im Durchschnitt 150 Kilometer. Sie er-
scheint am 21. August vormittags vom nordan-

„In sechs Wochen kehre ich heim, Herr Baron.

„Wenn Ihre Frau Gemahlin bis dahin wieder völ-
lig gesund sein dürfte — was wir alle sehr rich-
tig wünschen —, so sollten Sie mich zu Ihrer eigenen
Erholung und nötigen Beirathung nach Japan be-
gleiten. Nichts ist dem Menschen dienlicher als
zeitweiliges Loslösen von der alten Scholle. Man
gibt damit nichts auf, im Gegenteil, die während
der Abwesenheit gezogenen Vergleiche fallen doch
immer zugunsten der eigenen Heimat aus. Aber
man wird an Erfahrungen reicher, man streift vie-
les ab, was im Leben und Wirken des Mannes als
Ballast dient, und das ist gut.“

So hatte Tadjama einmal ernst und eindring-
lich gesprochen, worüber Gerald öfters nachjeden-
den versucht wurde.

Und dann brachte der Japane eines Nach-
mittags ein Päckchen Schwestern zurück, welche Ge-
rald Solten ihm aus dessen dringenden Wunsch zu-
tesen gegeben hatte.

Es waren Stützen aus Gerald's Feder und
allerlei bunte Einträge, die, auf seinen vielen
Reisen gesammelt und in eine den Leser fesselnde
Form gebracht.

„Ich möchte Sie beglückwünschen, Herr Baron,
wenn ein Lob aus meinem Munde nicht zu an-
maßend klinge“, hatte Tadjama mit seinem
feinen Lächeln wiederum geäußert.

„Es gibt so wenig abendlandische Autoren, die
unter Japan wirklich kennen, das heißt, in dem
Geist, das Denken und Fühlen meiner Landsleute
nur einigermaßen einzuordnen verstehen, was den
Fremden allerdings auch recht schwer gemacht wird.
Aber es ist mir, der ich fast die ganze Welt be-
reist habe, immer leid, daß man uns oft mit Vor-
urteilen begegnet, ja, daß man uns als engherzige,
feindselige, vom Rassengeist befallene Solapatrioten
bezeichnet, die alles Große, Erhabene anderer Kul-
turen nicht verstehen können. Also kommen
Sie zu uns, Baron Solten, und schreiben Sie ab-
dann Ihre Einträge nieder. Ein Mann von so
unparteiischer Lebensauffassung, mit so weitem
Gesichtskreis, ein Ausnahmefall wie Sie, wird
bald das herausgreifen und zu schätzen verstehen,
was unserer Nation dennoch den Stempel der
inneren Bedrückung aufdrückt.“

Alle jene wohlgemeinten, lehrreichen Worte des
jungen Japaners hatten für Gerald sehr wohlge-
fallen, einen Vorteil, ihn zeitweilig, von dem auf ihm
liegenden Druck zu befreien und seine trüben Ge-
danken in eine andere Bahn zu lenken.

Als er heute Onkel Rau's Zimmer betrat, er-
schien sie ihm etwas frischer, das Auge klarer. Die
Schwester hatte auch ihr schönes, goldblondes Haar
mit einer lichtblauen Schleiße aufgebunden, was
den eingefallenen Augen einen schwachen Schimmer
des einjünglichen blühenden Aussehens verlieh. Unter
dem reich mit Spitzen besetzten Nachthemde war
jedoch deutlich erkennbar, wie sehr die früher ge-
sundheitsfrohe junge Frau an Körperfülle einge-
büßt hatte.

Die langwierige weiche Reduz, an der heute
wieder mehrere kostbare Ringe drücken, war von
erschütternder Wirkung.

Gerald deutete sich heran und küßte sie.
(Fortsetzung folgt.)

Vorbereitungen der deutschen Wissenschaft zur Beobachtung der Sonnenfinsternis.

Am 21. August dieses Jahres bringt die ge-
ographische Welt in helle Aufregung. Wir
an diesem Tage eine totale Sonnen-
finsternis erleben, deren Totalitätszone von
Ausdehnung ist, umfaßt sie doch fast ganz
Asien und Vorderasien. Das schafft natürlich
günstige Beobachtungen für verhält-
mäßig bequeme Beobachtungen, daher denn
alle Länder weitest, große wissenschaftliche
Expeditionen auszurücken, die diesmal längst nicht

solche Schwierigkeiten bei der Beobachtung zu
überwinden haben, wie dies im allgemeinen sonst
bei Sonnenfinsternissen der Fall zu sein pflegt.

Selbstverständlich fehlt auch das Deutsche Reich
nicht in der Zahl der Expeditionen, die das Na-
turphänomen in allen seinen Phasen erforschen
wollen. Die preussische Regierung legt eine Ex-
pedition aus: der bewährten Leitung Prof. Dr.
Meibels von der Charlottenburger technischen
Hochschule ins Werk, die vorwiegend photogra-
phischen Zwecken gewidmet ist. Diese Expedition
hat sich als Arbeitsfeld Norwegen erwählt, und
war der kleinen Ost-Sandwichsien auf der Insel
Alten, wo ihr von der norwegischen Regie-
rung in entgegenkommender Weise ein unge-
heures Arbeitsfeld zur Verfügung gestellt worden ist.

Wohlthuende und angenehme Abwechslung im
Leben Einzelner seiner kranken Tage boten für Ge-
rald Onkel Rau's Besuche, der ohne viele
Phrasen in freundschaftlicher Teilnahme ihn zu
gescheitern und vom schmerzlichen Grabe abzu-
lenken bemüht schien.

Der junge Japane hatte seine Dienstzeit be-
endet und hielt sich vor seiner Rückkehr in die Hei-
mat noch einige Wochen in Berlin auf.

Schon von der ersten Bekanntschaft an war sein
bescheidenes Wesen Baron Solten ungemein sym-
pathisch gewesen, und er hatte ihn immer als An-
gen, weitgewandten Menschen zu schätzen gewußt.

Allein jetzt während der vielen ungestörten
mit ihm verbrachten Stunden zeigte es sich erst, über
welch umfangreiches Wissen, welche vorurteilsfreie
Ansichten dieser zu gebieten vermochte.

Die Wahl gerade dieses Mannes hat gute Gründe.
Hier befindet sich nämlich das äußerste Nordwest-
ende der Totalitätszone, soweit sie auf dem Fest-
lande verläuft. Es kann hier also die Finsternis
im ersten günstigen Augenblick gepakt werden, so
daß man die Beobachtungen auf eine möglichst
lange Zeit verteilen kann. Von weiteren deut-
schen staatlichen Expeditionen ist noch die hamburgische
herausgehoben. Im allgemeinen werden die
Astronomen aller Länder Eubryland als gün-
stiges Beobachtungsfeld auffassen, der russische
Staat selbst hat bereits die umfangreichsten Vor-
bereitungen für die Erforschung der Sonnenfin-
sternis getroffen. Die Breite der Totalitätszone
beträgt im Durchschnitt 150 Kilometer. Sie er-
scheint am 21. August vormittags vom nordan-

„In sechs Wochen kehre ich heim, Herr Baron.

„Wenn Ihre Frau Gemahlin bis dahin wieder völ-
lig gesund sein dürfte — was wir alle sehr rich-
tig wünschen —, so sollten Sie mich zu Ihrer eigenen
Erholung und nötigen Beirathung nach Japan be-
gleiten. Nichts ist dem Menschen dienlicher als
zeitweiliges Loslösen von der alten Scholle. Man
gibt damit nichts auf, im Gegenteil, die während
der Abwesenheit gezogenen Vergleiche fallen doch
immer zugunsten der eigenen Heimat aus. Aber
man wird an Erfahrungen reicher, man streift vie-
les ab, was im Leben und Wirken des Mannes als
Ballast dient, und das ist gut.“

So hatte Tadjama einmal ernst und eindring-
lich gesprochen, worüber Gerald öfters nachjeden-
den versucht wurde.

Und dann brachte der Japane eines Nach-
mittags ein Päckchen Schwestern zurück, welche Ge-
rald Solten ihm aus dessen dringenden Wunsch zu-
tesen gegeben hatte.

Es waren Stützen aus Gerald's Feder und
allerlei bunte Einträge, die, auf seinen vielen
Reisen gesammelt und in eine den Leser fesselnde
Form gebracht.

„Ich möchte Sie beglückwünschen, Herr Baron,
wenn ein Lob aus meinem Munde nicht zu an-
maßend klinge“, hatte Tadjama mit seinem
feinen Lächeln wiederum geäußert.

„Es gibt so wenig abendlandische Autoren, die
unter Japan wirklich kennen, das heißt, in dem
Geist, das Denken und Fühlen meiner Landsleute
nur einigermaßen einzuordnen verstehen, was den
Fremden allerdings auch recht schwer gemacht wird.
Aber es ist mir, der ich fast die ganze Welt be-
reist habe, immer leid, daß man uns oft mit Vor-
urteilen begegnet, ja, daß man uns als engherzige,
feindselige, vom Rassengeist befallene Solapatrioten
bezeichnet, die alles Große, Erhabene anderer Kul-
turen nicht verstehen können. Also kommen
Sie zu uns, Baron Solten, und schreiben Sie ab-
dann Ihre Einträge nieder. Ein Mann von so
unparteiischer Lebensauffassung, mit so weitem
Gesichtskreis, ein Ausnahmefall wie Sie, wird
bald das herausgreifen und zu schätzen verstehen,
was unserer Nation dennoch den Stempel der
inneren Bedrückung aufdrückt.“

Alle jene wohlgemeinten, lehrreichen Worte des
jungen Japaners hatten für Gerald sehr wohlge-
fallen, einen Vorteil, ihn zeitweilig, von dem auf ihm
liegenden Druck zu befreien und seine trüben Ge-
danken in eine andere Bahn zu lenken.

Als er heute Onkel Rau's Zimmer betrat, er-
schien sie ihm etwas frischer, das Auge klarer. Die
Schwester hatte auch ihr schönes, goldblondes Haar
mit einer lichtblauen Schleiße aufgebunden, was
den eingefallenen Augen einen schwachen Schimmer
des einjünglichen blühenden Aussehens verlieh. Unter
dem reich mit Spitzen besetzten Nachthemde war
jedoch deutlich erkennbar, wie sehr die früher ge-
sundheitsfrohe junge Frau an Körperfülle einge-
büßt hatte.

Die langwierige weiche Reduz, an der heute
wieder mehrere kostbare Ringe drücken, war von
erschütternder Wirkung.

Gerald deutete sich heran und küßte sie.
(Fortsetzung folgt.)

gekauften Artikel
werden
gratis garniert

Reklame-

Angebot:

Umsonst
werden alle Artikel
garniert!

Echte Straußfedern

in tiefschwarz und schneeweiß:

Serie 1 Länge ca. 34 cm	Mk. 0.85
Serie 2 Länge ca. 40 cm	Mk. 1.50
Serie 3 Länge ca. 42 cm	Mk. 2.40
Serie 4 Länge ca. 46 cm	Mk. 4.50
Serie 5 Länge ca. 48 cm	Mk. 9.00
Serie 6 Länge ca. 50 cm	Mk. 11.50

Ein großer Hutblumen

solange der Vorrat reicht:

Stiefrosen mit Laub	35.
Margueriten-Piquets, 12 teilig	25.
Mohn-Piquets	40.
Moosroschen, 24 teilig	20.
Vergißmichnicht, 60 Blüten	35.
Kirschen-Tafel, 7 teilig	25.
Kirschen-Ranken	60.
Stiefmütterchen-Piquets, 6 teilig	55.



Straußfedern-Vertrieb
M. Gredert, Elberfeld

Friedrichstr. 69

Kein Laden! (am Rathaus). Nur I. Etl.

Hutformen

Ein großer Posten

enorm billig.

Serie I: Litzenhüte	Mk. 1.50
Serie II: Tagaline	Mk. 3.00
Serie III: Eoht Tagal	Mk. 4.50
Serie IV: Eoht Pikot	Mk. 5.00

Ein Posten echte

Stangenreihher

100

Kirchliche Nachrichten.

Reformierte Gemeinde Elberfeld. Alte Kirche: Donnerstag nachmittags 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Neuenhaus. (Laudandium.)
Evangelische Gemeinde Elberfeld. Zweite Kirche (Friedrichstraße): Donnerstag abends 8^{1/2} Uhr Gottesdienst. Predigt (Die Gewissheit der Selbsterlösung.)

Familien-Nachrichten

Königl. Standesamt Elberfeld.

Todesanzeigen.

26. Mai. Henry Goldschmidt, Expedient, 20 J., Untergrünwaldstr. 4. — Julius Rüppel, Weber, 77 J., Hellenbachstr. 144. — Ferdinand Sandmann, 78 J., Reuentich 1. — Juliane geb. Buchholz, 70 J., Ehefrau des Händelpolierers Otto Hübner, Schmiedestr. 10. — Hedwig Hoffmann, Dienstmädchen, 20 J., Kaiserstr. 8. — Paul Osterberg, 1 J. 4 Mon., Grünewaldstr. 17a. — August Krüke, Kaufmann, 72 J., Saarhausstr. 12. — Daniel Klein, Fabrikarbeiter, 75 J., Hauptstr. 6. — Louis Ebbrecht, Schneider, 53 J., Bombardierstr. 62a. — Karl Wölffing, Fabrikant, 65 J., Rue 106.

Königl. Standesamt Barmen.

Todesanzeigen.

21. Mai. Hiemenreder Walter Luft, 31 J., Berlinerstr. 145. — Anna Witte, Zeughausstr. 26. — Anna Hubert, 2 Tage, Gärtenstr. 27.
22. Mai. Ehefrau Wilhelm Robert, Karoline geb. Land, 62 J., Bodumstr. 36. — Maria Hubert, 3 J., Berlinerstr. 141.
23. Mai. Gerber Friedrich Minhoff, 22 J., Wilhelmstr. an der Ruhr, Quisburgerstr. 128. — Erich Otto Lehmann, 1 J. 9 Mon., Feldstr. 29. — Ehefrau Franz Knoblich, Mechthild geb. Ahnenborn, 56 J., Unterbörnstr. 78. — Witte Wilhelm Alb., Emilie geb. Wagner, 65 J., Oberdenkmalstr. 88a.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittags 12^{1/2} Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen **Margarete** nach kurzem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Dieses zeigen tiefbetruert an
Fritz Linnhoff u. Frau geb. Lez.
Langerfeld, Barmen, West, den 26. Mai 1914.

Heute morgen 4^{1/2} Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden, im festen Glauben an ihren Heiland, meine unvergessliche Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwestern, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lebrecht Theegarten

Ida geb. Robert

im Alter von 55 Jahren. — Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Barmen, Langerfeld, Bochum den 26. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Freitag den 29. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Langerfeld, in der Fleute 90, aus statt. Standrede 3^{1/2} Uhr. — Von Kondolezen bitten freundlichst abzuweisen. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten, diese als solche zu betrachten. 179d



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag morgen 5 Uhr meine liebe Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Carl Kampe

Wilhelmine geb. Grothe

nach kurzem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Elberfeld, Barmen, Westig, Schwelm, Düsseldorf, Weida u. Warburg i. W., 26. Mai 1914.

Die Beerdigung findet Freitag den 28. Mai 1914, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Blumenstr. 9 aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Es ist uns ein herzliches Bedürfnis, auch von dieser Stelle aus unsern aufrichtigen Dank auszusprechen für alle Liebe, die unserer teuren Entschlafenen und uns zuteil geworden ist.

Familien Wessel u. Berg.

Essen-Ruhr, Elberfeld, den 26. Mai 1914.

Familien-Nachrichten

Geburten, Verlobungen, Eheschließungen, Todesanzeigen
finden die weiteste Verbreitung
über 80000 Exemplare

Handels-Register

des Amtsgerichts Elberfeld.

In unser Handelsregister:

1. am 19. Mai 1914:

1) unter Nr. 2461 bei der

offenen Handels-Gesellschaft

Kunigsgewerliches Möbelhaus

Schürmann & Co., Elberfeld:

Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Der bisherige Geschäftsführer

Karl Beyer ist alleiniger Inhaber

der Firma; 1439

2) unter Nr. 2570 bei der

offenen Handels-Gesellschaft Dinkel

& Geier in Liquidation, Barmen:

Die Gesellschaft des Liquidators,

Blücherstr. 10, Barmen, ist

erloschen;

II. am 20. Mai 1914:

1) unter Nr. 2068 bei der

Firma Ferdinand Berns, Elberfeld-
Höhenstr. 14: Der Frau

Friedrich Berns, Emma geb.

Borens Schliesser, ohne Geschäft,

in Auflösung, ist Prokura erteilt.

Die dem Otto Berns erteilte

Prokura ist erloschen;

2) unter Nr. 2069 bei der

Kommunikations-Gesellschaft Weis &

Sidenberger, Elberfeld: Die

einstweilige Verfügung vom 17.

März 1913, durch die dem Ge-

sellschafter Albin der Befugnis

nur zur Geschäftsführung ent-

sagen war, ist erledigt. Kauf-

mann Franz Sidenberger ist

mit Wirkung vom 6. August

1913 als alleiniger Geschäftsführer

der nunmehrigen offenen Handels-

gesellschaft ist aufgelöst. Liquid-

atoren sind die bisherigen Ge-

sellschafter Adam Weis und

Johann Ludwig Albin;

3) unter Nr. 2868 bei der Firma

Salz & Richard Ruderberg, Barmen:

Die Firma ist er-

loschen.

III. am 22. Mai 1914:

unter Nr. 265 bei der offenen

Handels-Gesellschaft der Berns

& Co., Elberfeld: Die Prokura

des Rudolf Berns ist er-

loschen. Dem Kaufmann Paul

Dogarten in Elberfeld ist Einzel-

prokura erteilt.

Königl. Amtsgericht Elberfeld.

Geld-Angebote

15 000 Mark

Privatkapital auf 1. Hyp. zu

vergeben. Off. E 4738 Exp.

Größere 1. Hypothekkapitalien

auf 1a Wohn- u. Geschäftshaus

zu günst. Beding. auszuliehen.

Off. u. E 677 an die Exp. 16093

Kapital

zu zeitgemäßen Bedingungen

für Hyp. u. u. u. u. u. u. u. u. u.

Verleihen u. u. u. u. u. u. u. u.

Klaus, G. u. u. u. u. u. u. u.

Erwerb. 3-7, Sonnt. 11-12.

1. u. 2. Hypoth. auch Betriebs-

kapital zu haben. Offerten an

Postfach 64, Elberfeld, erbeten.

Geld-Gesuche

1000 Mark

sucht Hausbesitzer auf 1 Jahr v.

Selbstg. 100 M. u. u. u. u. u.

Off. B 8093 B., Reuenerweg 57.

150 M.

von Beamt. (hoh. Karr.) bistr.

v. Selbstg. zu leihen gef. Rück-

gabe n. 3 Mon. 180 M. Off.

unter E 5007 an die Exp.

Wer leiht

1. Juni auf Lebensdauer.

Sollte u. 10% Zinsen 100

auf ein halbes Jahr? Off.

unt. C J 100 Hauptpost. 1157.

Auf 2 neue Wohnhäuser, welche bis 1. Okt. schlüsselfertig sind, w. je eine erbtell. Hypoth. von 25-27 000 Mark

gef. Gute Rietslage, nur Selbst-

geber kommen in Frage. —

Offerten unter B 8087 an die

Expedit. B., Reuenerweg 57.

5000 M. Betriebskapital

aus Privatbank gegen prima

Sicherheit u. hohe Zinsen auf 3

Jahre sofort gef. Off. Off.

unter E 4950 an die Expedit. +

Für Vergrößerung eines Ba-

brückens der Nahrungsmit-

tel-Brücke

10 000 Mark

gegen jährliche Vergütung von

10% gesucht. Kapital kann auf

Bauhaus eingetragen werden.

Bermittler werden, Off. Off.

unter E 4923 an die Exp.

6000 M. an 2. St. hint. 26 000

M. auf ein gut. Grundst.

loziert zu 57-58 000 M. gef.

Off. unter E 4946 an die Exp.

Rino-Creme

verbirnt und beseitigt Mitesser, Pickel, Finnen, Mohnhauf, Wundlaufen, Gesichtsröte, macht rauhe Haut weich u. elastisch, unempfindlich gegen Kälte und grelle Sonnenstrahlen

zart und weiss

In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein

Sparsam im Gebrauch — Dose 25, Tube 60 Pfg.

Nur echt mit Fa: Rich. Schubert & Co., G.m.b.H., Weinböhle

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.



Saarausfall, Schuppenbildung od. juckend, Hautausschlag?

Ich garantiere Ihnen Saarausfall, Schuppenbildung od. juckend, Hautausschlag? Dann lassen Sie sich untersuchen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

J. August Tripp, Institut für Haar- u. Hautpflege, Elb., Sophienstr. 18, Barmen 1756

Ein Posten modernster Anzüge

soll zu äußerst billigen Preisen bis Pfingsten geräumt sein.

Herren-Anzüge .. 12.50 18.50 24.75 32.00

Burschen-Anzüge .. 8.50 12.50 18.75 24.50

Knaben-Anzüge .. 4.50 6.75 9.75 12.50

Kein Laden. Nur 1. Etage.

M. Schönthal, Elberfeld, Kipdorf 90.

Erprobte

Fußboden-lacke

mit Farbe, klebfrei, haltbar, schnelltrocknend

1 kg. Dose 0.95, 1.25, 1.45

Alle Farben streichfertig.

G. Heinz v. Moock

Elberfeld • Kaiserstr. 37 • Tel. 2225

Brautleuten

empfehlen wir die Besichtigung der großen

Möbel-Ausstellung u. Fabrik

von

Ferd. Hamacher Söhne, Wald (Rhld.)

Heukämpchenstr. 5-7 und Wiesenstr. 1-3

ohne Kaufzwang.

Sie werden überrascht sein von der Vielseitigkeit und den billigen Preisen. Ca. 175 Musterzimmer von den billigsten bis zu den vornehmsten ständig am Lager.

Gegründet 1858. Telefon 2243 Amt Solingen. Gegründet 1858. Vielfach prämiert: Goldene Medaillen und Ehrenpreise. Eigener Architekt im Hause. — Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.



Sommer-Pferdemarkt

auf dem städtischen Viehhofe

in Elberfeld

am Donnerstag, 28., und Freitag, 29. Mai 1914.

Am Eingange wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfg.

am 1. Tage und 30 Pfg. am 2. Tage erhoben. Pferde-

händler und deren Knechte sowie die auf dem Viehhofe

geschäftlich tätigen Mesger sind von der Entrichtung

des Eintrittsgeldes befreit.

Elberfeld, den 28. April 1914. 13667

Das Oberbürgermeisteramt.

Nerven-

u. Blutkrankheiten, Rheumatismus, Ischias, Kopf- u. Gemüts-
leiden, Epilepsie (Fallaucht), Veitstanz, Sprachfehler, Schlaflosig-
keit, Schiessfluß, Kinderkrankh., Bettläger., Schwachzustände,
beruf. Überanst. Pers., bes. auch überarb. Schüler behand. spez.
H. Krebs, Magnetspäh, U. Barmen, Haspelstr. 2, a. Langer.
Spst.: 9-10, 3-5, Mont. u. Donnerst. nur vorm. 9-11. Tel. 4889.

Trauringe

ohne Lötluge, mod. Kugelform, Gold gest., von 4 3/4 an.

Carl Fränken

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

Elberfeld, Poststraße 11.

